

Es war ein Freitagmorgen im Spätsommer. Er hatte frei und saß auf der Toilette in seinem Badezimmer. Unter ihm schwebte ein klobiger, eierförmiger Kothaufen, und ein dicker, brauner Klotz streckte sich langsam von seinem Hintern nach unten und erzeugte dabei ein leises Klickgeräusch. Sechs oder sieben knorrige Zentimeter wuchsen nach, bevor es aufhörte. Sein Loch war noch immer angenehm gedehnt, und eine gewichtige Säule baumelte daran. Er ließ es einige Sekunden lang dort hängen, während der intensive Geruch davon strömte, es füllte den kleinen, geschlossenen Raum, bevor sich in seiner Rutsche wieder etwas bewegte und es glitt sauber heraus. „Plumps!“ Er begann zu pinkeln, sein halbsteifer Penis spritzte hoch an der Seite der Schüssel. Dann zappelte er herum, blickte auf und grinste Ben an, der daneben stand. „Das riecht ein bisschen streng“ sagte er fröhlich. „Ja, das stimmt. Das ist echt schlecht“ - „Du liebst es, du Schlampe“ lachte Charlie in seinem besten Cockney-Akzent zurück. Ein weiterer dicker Haufen rutscht die Rutsche hinunter. „Hör zu, ich hab noch einen“ „Pff ... Plop. Ploop, ploop, plup ... plip.“ - „Igitt“ sagte Ben und verzog das Gesicht. „Pfui, ich habe dich schnaufen hören“ - „Ja, und es ist echt gutes Zeug“ lachte er. „Also, wir sollten besser gehen. Danach, nicht wahr? Ich meine, es sind fast drei Stunden Fahrt“ - „Nein, ist es nicht“ lachte Ben verächtlich. „Nun ja, vielleicht ist es in deinem alten Buch so.“ Das wird ein Knaller, aber wir sind in zweieinviertel Jahren da. Wetten?“ - „Ja, das nehme ich, und ich wette, dass dein Auspuff abfällt. Oder wir landen am Straßenrand in einer Dampfwolke. Wahrscheinlich beides. Es hatte das Beste Nicht zusammenbrechen, wenn ich mir rein geschissen habe“ - „Pah, das wird nicht klappen Hat es ja letztes Mal auch nicht, oder?“ - „Nee, aber wir waren ja nur ein paar Kilometer von deiner Bude entfernt. Ich hätte laufen können.“ „Nun, es könnte ... wie heißt es, hundert Meilen von hier entfernt sein? Wenn ich kann, kann ich es wirklich kaum erwarten...?“ - „Ah Du wirst es also tatsächlich tun, ja?“ lächelte Ben. „Nur wie geplant? Wirst du es den ganzen Tag tragen oder nur für die Reise?“

Scheiß drauf, lass es uns versuchen - Sie hatten einen Plan. Sie wollten den Samba zu einem Festival moderner Klassiker bringen. Autos am Samstag, und an diesem Tag fuhren sie in diese Richtung und Besuch einer Museumseisenbahn, bevor die Nacht in einem Hotel in der Nähe verbracht. Alles hing von einer Sache ab, und die schien gescheitert zu sein. Nachdem Charlie morgens auf der Toilette gesaßen hatte, vermutlich wäre das erst am folgenden Nachmittag wieder nötig. Obwohl große Mahlzeiten und zusätzliche Ballaststoffe, die er in den letzten Tagen eingenommen hatte. Das bedeutete, dass er wahrscheinlich nicht länger durchhalten würde. Er hatte versucht eine Windel zu tragen, ein paar Mal in der Öffentlichkeit, allerdings ohne es jemals tatsächlich zu benutzen. Es hatte ihm unermesslich viel gegeben. Als er Ben das erzählt hatte, hatten seine Augen geleuchtet. Und sofort hatte er sich die kleine Fantasie ausgedacht, die sie gleich erleben würden. Sie spielten es aus. Nun saßen sie da und tauschten aufgeregte Blicke aus, und dann spürte Charlie, da kam noch ein Haufen. Bens Hand wanderte zu seinem Schritt und er saß da und berührte ihn und sich selber, während Charlie schob, quetschte und plumpste, und der Dunst in dem Raum wurde dichter. Danach sah Ben zu, wie Charlie sich abwichste. Das taten sie oft. Sie mögen es füreinander tun, aber nicht an diesem Tag. Niemand sieht cool aus, wenn er sich den Hintern abwischt. und in diesem höchst entwürdigenden Moment dabei zu sein, war ein weiterer geiler... Es herrschte eine gewisse Intimität zwischen ihnen. Sie mussten los, aber trotzdem masturbierten sie noch. gemeinsam, bevor sie ihre Sachen ins Auto luden. - Am nächsten Morgen befanden sie sich nach einem herzhaften Abendessen wieder in ihrem Hotelzimmer. Ihre gepackten Reisetaschen lagen auf dem Bett, bereit für die Reise. Aber vorher hatten sie das „Bitte nicht stören“-Schild an die Tür

gehängt. Während sie ein bekanntes Ritual vollzogen, saß Charlie am Rand der Badewanne, streichelte seinen halbsteifen Penis durch die Hose und beobachtete schweigend, wie Ben zog seine Jeans herunter und ließ seinen runden Hintern auf dem Toilettensitz nieder. Als er einen Furz ließ und leise zu quieken begann, das Geräusch eines glatten Kot glitt mühelos heraus, und der modrige Geruch begann Charlies Nase zu kitzeln. „Plop Plip-plop ... Ploop, ploop, ploop, ploop“ - „Äh“ Ben sah sich um und grinste. „Oh, das ist ein leichter Fall, es ist nur ... Ich bin ausgeflippt. Das muss an dem Buffetrestaurant gelegen haben, in dem wir gestern Abend waren“ - „Haha, ja. Du stinkst auch, Oh, gehst du schon wieder?“ Ben nickte, blickte nach unten und ließ eine weitere Reihe von Blähungen los. Charlie beobachtete das Ganze zustimmend und schnupperte an dem Geruch. - Später an diesem Tag er müsste wahrscheinlich auch gehen, sobald sein Körper die Verarbeitung abgeschlossen hätte. Sie hatten ein ausgiebiges Mittagessen und ein riesiges Abendessen in einem billigen Buffetrestaurant genossen. Am Tag zuvor, und wenn er es tat, saß er nicht auf der Toilette. Kurz bevor sie losfuhren, zog Charlie seine Windel an. Er hatte welche gekauft. Pull-ups, weniger voluminös und raschelnd als seine normalen Windeln und vielleicht nicht so gut. Es konnte gut eine Ladung zurückhalten, war aber viel diskreter. Er wollte es nur nicht im Hotel tragen, also ging er in seinem normalen Jogginganzug zum Frühstück. Nun fühlte er sich sehr verlegen, als sie durch die Korridore entlang gingen, und als sie ins Foyer kamen, eilte er zum Auto hinaus mit ihren Taschen. Er hatte das Gefühl, jeder könne seinen „Windelpopo“ sehen. Er stieg ins Auto. Ben kam kurz darauf grinsend herüber. „Das ist nicht offensichtlich“, neckte er ihn. „Du wirkst dabei wirklich verstohlen, aber niemand kann sehen, dass du es trägst. Entspann dich“ - „Hmm“, sagte Charlie zweifelnd. „Es wird sich wirklich komisch anfühlen, das zu tragen. Eine Show und die Möglichkeit, sich mit den Leuten darin zu unterhalten. Ich bin mir nicht sicher, ob das eine gute Idee war.“ - „Das wird schon. Du wirst dich daran gewöhnen, da bin ich mir sicher“

Sie fuhren die wenigen Kilometer zum Festival ... - Während er mit ihnen scherzte, erwähnte er, dass er eine Windel trug. Seine Jeans zählten nicht mehr. Doch dann musste er dringend urinieren und wurde sich seines kleinen Geheimnisses wieder bewusst. Seine Wangen glühten, als er die vollen Toiletten betrat. Er drückte die Daumen, dass eine Kabine frei wäre, damit er nicht... Ich musste warten, bis ich mich hinsetzen und pinkeln konnte. Zum Glück waren die Türen an zwei Seiten geöffnet. Und noch besser, der schlanke, blonde Mann Ende zwanzig, den er gefunden hatte, war auch da. Er selbst ging hinterher und steuerte direkt auf eine von ihnen zu. Schnell duckte er sich in die andere Tür und schloss sie. Dort zog er seine Hose herunter. Er saß lange da und pinkelte, während er dem Mann zuhörte, der gerade sein Geschäft verrichtete. Er oder Ben machten es nicht so. Für die beiden dauerte ein durchschnittlicher Toilettengang zwei Minuten. oder drei. Die erste kam fast unmittelbar nachdem sie sich hingesetzt hatten, dann sie pinkelten, und dann, nach einer Weile, machten sie die zweite Runde. Einen Kothaufen, und vielleicht nach einer längeren Pause noch einen dritten, kleineren. - Als er zum Auto zurückkam „Ich treffe euch beide.“ Sie verabschiedeten sich, und sie gingen. Dann fiel ihm Ben ins Auge. „Ähm, ich muss mal aufs Klo“, sagte er leise, als Charlie zu ihm kam. „Was, Scheiße?“ - „Ja. Das muss wieder dieses Buffet sein. Diesmal fühlt es sich aber fest an. Und du?“ Charlie hielt inne. Er hatte gerade noch beiläufig sagen wollen, dass es ihm gut gehe, aber jetzt da Ben es erwähnt hatte, da war etwas, eine schwache Fülle in seinem Bauch, den er vorher nicht gehabt hatte, schien sich zu bewegen und zu wachsen. Die Tatsache, dass er eine Windel trug, traf ihn erneut. Sie sahen sich gegenseitig an, und dann ging er hinüber, um sich von den Besitzern des Volvo zu verabschieden. Bevor sie zielstrebig zurück in Richtung Samba gingen. Der Plan war gewesen, Charlie sollte sich vor ihrer Abreise auf der Toilette eine Jogginghose anziehen. Stattdessen zogen sie schnell eine Plastikabdeckung über beide Vordersitze, Einsteigen und losfahren. Etwa eine Stunde später waren sie schon auf dem Rückweg zu

Charlies Haus. Mit gemütlichen 65 Meilen pro Stunde auf der Autobahn unterwegs, der Wind weht durchs offene Fenster. Die Fenster fegten ihre Fürze weg. Ben hatte diesen angespannten Gesichtsausdruck, den er manchmal hatte, als er auf die Toilette musste und Charlie anfing, einen dringenden Stuhlgang zu haben ... Schlimm. Sein Rektum fühlte sich prall gefüllt an, als hätte er einen Ziegelstein im Hintern. Und schon bald würde er verzweifelt sein. Ben zappelte herum. Er saß unbehaglich auf dem Fahrersitz und blickte sich um. „Was machen wir denn jetzt? Versuchen wir zu dir zurückzukehren, oder...?“ - „Wir können es versuchen, nicht wahr? Schaffst du es?“ - „Ich denke schon, aber ich bin mir nicht sicher. Wenn es stärker wird... Wie wäre es mit Dir“ - „Ich denke schon, ja. Ich trage aber eine Windel. Was machen wir denn, wenn du musst? Du willst dir doch nicht im Auto in die Hose machen, oder?“ - „Nein. Also, nicht ohne Windel. Ich will ja keine Sauerei machen.“ - „Ich hätte noch eine übrig, falls du eine brauchst. Wenn wir anhalten und uns umziehen?“ - „Ich kann auch meine Jogginghose anziehen, deshalb mache ich das nicht in diesen Jeans.“ - „Hmm. Ja, okay, machen wir das, und dann ist es nicht mehr so wichtig, ob wir oder ich es schaffe oder nicht.“ Er bog an der nächsten Raststätte ab und fuhr zum anderen Ende des Parks, wo niemand war. Charlie holte seine Tasche. Sie stiegen abwechselnd in den Kofferraum und zogen sich um. Der andere hielt Wache, falls sich jemand näherte. Er konnte nicht widerstehen. Er blickte sich zu Ben auf dem Rücksitz um und bemerkte, wie dieser mit halber Latte in seiner Hose da halb lag, als er die Windel hochgezogen. Darüber zog er eine schwarze Jogginghose an, die ziemlich locker saß. Es sollte es nicht zu offensichtlich machen. „Okay, alles erledigt“, sagte er erleichtert, während er seinen Rucksack wieder zuzog. „Ja. Wollen wir noch einen Kaffee, bevor es weitergeht?“ fragte Charlie, eine Idee kommt zu ihm. „Äh? Was, von da drin?“ - „Ja. Ich hätte jetzt Lust auf einen Kaffee, und es wird sich richtig verboten anfühlen, mir einen zu holen.“ - „Haha, ja. Okay, dann könnte ich auch etwas trinken.“ Also fuhr Ben über den Parkplatz zu einem Parkplatz in der Nähe des Eingangs. Sie gingen zur Theke und holten sich einen Kaffee. Vor der Theke tauschten sie vielsagende Blicke aus, während sie anstanden. Charlie hatte wieder dieses heiße Gefühl in seinen Wangen, besonders wegen der leichten Dicke um seine Taille. Aber es war nicht sichtbar, man hätte schon genau hinschauen müssen. Er fummelte einen Moment lang herum, um es bequemer in seiner Windel zu arrangieren. Zurück am Auto setzten sie ihre Fahrt fort, nippten an ihrem Kaffee und sie verglichen ihr wachsendes Unbehagen und versuchten zu entscheiden, ob sie wollten nach Hause gehen und es gemeinsam unter der Weide tun oder aufhören einzuhalten und sich in die Hose machen heimlich im Auto.

Sie waren etwa zehn Meilen von Charlies Haus entfernt, wieder auf der A-Straße, als das Wetter spielte eine Rolle. Nun nahm Charlie seine Gelegenheit. „Wie ich schon immer sagte, nur halbherzig, der Samba...“ sagte er und deutete auf den vor ihm „Ja, aber er funktioniert doch, und er ist dicht“ entgegnete Ben. Doch dann ... Er zuckte zusammen und rutschte unbehaglich auf dem Fahrersitz hin und her. „Verdammt, ich ... muss jetzt aber dringend aufs Klo“ - „Ja, ich auch. Ich bin wirklich am Platzen. Sollen wir es nach Hause schaffen? oder...?“ - „Nein, lass es lieber. Ich habe eine Idee“, sagte Ben entschieden und bog eine Straße ab, die zu einem malerischen Aussichtspunkt führte. Ein Höhenrücken am Rand eines Tals, wo das Land steil hinab abfiel, mit einem herrlichen Blick über Wälder, Felder und Dörfer. Am Ende der Straße befand sich ein Parkplatz direkt am höchsten Punkt. Es war beliebt bei Spaziergängern und, wie man hört, nachts auch bei Hundebesitzern, aber jetzt regnete es in Strömen, und jeder Vernünftige wäre gerannt. Man findet Schutz in den Geschäften, dem Café und dem Pub gleich um die Ecke. Sicher. Genug, sie fuhren an einer Gruppe Touristen vorbei, die in den Pub huschten. Sie hatten ihre Jacken über den Kopf gezogen, aber als sie den Parkplatz erreichten, war da niemand zu sehen. Ben hatte die Heizung und den Ventilator ausgeschaltet, als sie sich näherten. Und die Fenster begannen bereits leicht zu beschlagen. Charlies Herz sprang so heftig

wie nie zuvor, während Ben das Auto drehte Rund um das andere Ende des Parkplatzes, direkt an der Grenze, mit seinem Heck. Er deutete über das Tal. Dann sah er sich zu Charlie um und nickte. Wortlos stiegen sie aus dem Auto, klappten die Sitze hoch und kletterten hinein. Er ging nach hinten und zog die Tür hinter sich zu. Wenn jemand vorbeigegangen wäre ... dann hätte es so ausgesehen, als ob ein junges schwules Paar im Begriff wäre, sich zu küssen. Da niemand in der Nähe war, und der Regen und ihr Atem beschlugen die Fenster, sie fühlten sich sicher genug. Es lag abgelegen. Die Heckscheibe war jedoch frei: Ben hatte die Entfeuchtungsanlage eingeschaltet, um das sicherzustellen. Das bedeutete, dass nach einigen Minuten Gespräch und indem sie sich berührten und sich gegenseitig Mut zusprachen, konnten sie zusammen herumklettern und auf dem Rücksitz knien und die Arme auf der Hutablage abstützen und den herrlichen Ausblick genießen. „Hose hoch?“ flüsterte Ben. „Ja. Es fühlt sich etwas öffentlich an, sie zu entfernen, nicht wahr?“ Nachdem Charlie es ausgesprochen hatte, sahen sich beide um, aber es war, als ob sie durch das Badezimmerfenster schauten, sie waren praktisch unsichtbar, und auch nicht sichtbar. Es waren keine Geräusche in der Nähe zu hören. Es war eigentlich völlig still. Abgesehen vom Regen, der auf das Dach trommelte. Die Zeit schien dann langsamer zu vergehen, Sie knieten zusammen, Beine und Arme berührten sich, spürten einander. Bebende Erregung in diesem verrückten, intensiv erotischen Moment.

„Ich muss dringend aufs Klo“, sagte Ben klagend. Charlie nickte nur, sein Mund war zu trocken zum Sprechen. Ihm war schwindelig und das Blut rauschte in seinen Ohren, und er hatte eine unkontrollierbare Erektion. Noch einige Sekunden knieten sie Seite an Seite und spürten die Körper des anderen. Der drängte sie nachzugeben und ihr Unbehagen zu lindern. Dann spürt Charlie Ben an seiner Seite und ich entspannte mich und hörte ihn furzen. „Aah...“, hauchte er. Hinter ihm war ein leises, schleimiges Zischen und ein Klicken zu hören. Dann roch es Charlie, es war milder und weniger übelriechend als sein Kot an diesem Morgen; Er machte einen richtig guten Wurf. Er beobachtete Bens Gesicht, dessen Augen sich zusammenkniffen und seine Lippen öffneten sich ekstatisch, als sein Darm sich zu entleeren begann. Seine eigene Ladung. Auch in ihm bewegte sich etwas, und er stieß ein Grunzen aus, als ein Kothaufen in ihn hineinglitt. den letzten, überempfindlichen Zentimeter seines Ganges und drückte ihn gegen sein Loch. Er leistete keinen Widerstand, sondern ließ seinen Anus sich entspannen und dehnen, spitzte sich dann und spannte sich um seinen dicken, knorrigen Stamm. Es glitt schmierig zwischen seinen Wangen und in seinen Sitz, und dann knisterte auch seine Windel und wölbte sich heraus. Neben ihm strengte sich Ben an und stieß ein leises Grunzen aus, und das kleine Auto erfüllt vom schmutzigen Luft, quetschenden Geräusch der Jungen, die zusammenkamen. Der Geruch war dicht. Charlie kippte unaufhörlich, aber dann verlor er die Kontrolle darüber und sein Kot drückte hart. Das Gefühl, als er einen großen Haufen erzwang. Er stapelte sich in den Sitz seiner Windel und furzte darauf, was ihn völlig aus der Fassung brachte und ihn dazu brachte, hilflos nach Luft schnappen. „Squelch, click ... parp“ - „Ah Oh ja...“ - „Verdammt noch mal, Charlie, ich hab das gehört“, kicherte Ben. „Mann, das stinkt ja bestialisch“ - „Uff, ja“, grunzte er zurück. „Verdammt noch mal, das ist heftig. Ich bin immer noch ...“ - „geht's los...“ - „Mmm, ich auch. Da kommt noch einer. Hör zu ...“ Charlies Stuhlgang war weicher und dünner geworden, und er machte stetig einen Strom, der seine schleimige Hitze langsam über seinen Hintern ausbreitete. Es fühlte sich herrlich an, und er machte weiter, während Ben den Kot noch herauspresste. Er spürte, wie er sich anstrengte und sah, wie sich sein Gesichtsausdruck versteifte, und dann über sein eigenes, leises Schmatzen hinweg hörte er, wie Ben einen weiteren Klumpen herauspresste. Dann entspannten sie sich beide und ließen sich gemeinsam auf den Sitz sinken, wobei sie grunzten und seufzten, als hätten sie gerade Sex gehabt. Dann rümpfte Ben die Nase und kicherte. „Puh, hier stinkt es ja wirklich bestialisch“ - „Uff, ja...“, seufzte Charlie. In Wahrheit war es ihm völlig egal. Sein

Körper fühlte sich wunderbar befriedigt und entspannt an, er war in einem Zustand der Glückseligkeit und enormer Erregung. Neben ihm Ben spürte, wie er sich erneut anstrengte, aber es kam nichts mehr. Plötzlich begriff er, dass auch der Regen hatte aufgehört. „Bist du fertig?“ fragte er. „Ja. Oh Gott, das war gut...“

Genau in diesem Moment hörten sie ein Auto anspringen. Es war weit von ihnen entfernt, aber das holte sie beide in die Realität zurück, und sie sahen einander an. Dann fuhr das Auto rückwärts aus der Parklücke und verschwand auf der anderen Seite. Sie nahmen das als Aufforderung zum Gehen. Sie zogen ihre Hosen hoch und drehten sich vorsichtig auf dem Sitz, um die Türgriffe zu erreichen. Beide blickten sich schnell um, bevor sie rückwärts aus dem Auto rutschten. Klappten die Vordersitze wieder um. Sie wechselten einen wilden Blick über die Straße hinweg. Dann fassten sie sich beide ein Herz und ließen ihre Körper herab, zurück ins Auto und auf die nachgiebigen Sitze. Charlie hatte zuvor seinen Haufen vorsichtig verteilt, aber das war neu für Ben, und er quiekte und schob sich in seine Windel. Trotzdem streckte er schnell die Arme nach vorn und ich drehte den Zündschlüssel. Zuerst stotterte der Motor und sprang nicht an. Die beiden tauschten entsetzte Blicke aus, aber dann, beim zweiten Versuch, es erwachte klappernd zum Leben. Mit einem erleichterten „Puh“ schaltete Ben das Innenlicht aus, und das Gebläse auf volle Leistung gestellt, um die Windschutzscheibe freizuräumen. Trotzdem er musste es mit einem Fensterleder abwischen, und sie kurbelten die Fenster herunter, um durch zu wischen, bevor sie losfuhren, und holperten über den unbefestigten Parkplatz zurück auf der Straße. Leute kamen aus dem Pub direkt an der Straße, als sie vorbei fuhren. Ben wirkte angespannt und fuhr wie gewohnt sehr langsam, sich selbst dazu überredete Auto zu fahren, während er auf einem Haufen seiner eigenen Exkremente saß. „Alles in Ordnung, die Straße ist frei“, sagte Charlie. „Ja, ich weiß. Aber ... also, wir dürfen doch keinen Unfall haben, oder?“ Er fuhr vorsichtig und schweigend bis zur Kreuzung, aber sobald sie zurück waren auf der Hauptstraße entspannte er sich. Die Fenster waren noch immer geöffnet, um die beschlagenen Scheiben zu entfeuchten. Dann fing es wieder an zu regnen. Die Fenster mussten fast vollständig geschlossen werden, um den Geruch dessen, die sie beide gefüllt hatten, noch etwas heraus zu lassen. Ben sah gequält aus. Er sah noch unglücklicher aus. Da er wenig sagte, hatte Charlie den deutlichen Eindruck, dass er es nicht genoss. Nun blickte er besorgt in den Spiegel, als blaue Lichter aufleuchteten. schnell hinter ihnen, obwohl der Polizeiwagen bereits rechts blinkte, er zog geradeaus und schoss an ihnen vorbei. „Donnerwetter, stell dir vor, du würdest jetzt angehalten“ kicherte Charlie und versuchte die Stimmung auflockern. „Äh ... ja“, sagte Ben langsam und biss sich auf die Lippe. „Um ehrlich zu sein, bin ich es nicht. Ich meine, das Autofahren darin. Vor allem bei solchen widrigen Bedingungen. Okay. Nun ja, es sind jetzt nur noch ein paar Meilen...“ - „Ja. Ich würde aber gerne aufräumen, wenn wir zurück sind, ist das in Ordnung?“ sagte er. entschuldigend. „Es wäre besser gewesen, wenn wir es vorher zurückgeschafft hätten.“ - „Ich hab's getan. Ich meine, ich liebe es, wenn ich mich gerade eingenässt habe, aber nachdem ich musste zurückfahren, es fühlt sich nicht so gut an...“ - „Ja, okay. Wir hätten warten sollen, nicht wahr?“ - „Ja. Entschuldigung“ Charlie hatte ebenfalls die Begeisterung verloren, als ihm klar wurde, dass Ben sich nicht wohlfühlte. Wenn er es damals gewesen wäre, wäre es bald genug zurückgekommen, aber das hilft nun auch nichts mehr. Man kann nicht immer gewinnen, weder bei einem Fetisch noch bei irgendetwas anderem. Und obwohl er es schon lange geliebt hatte, sich selbst zu beschmutzen, gab es Zeiten, in denen er es getan hatte und es bereute. Es war nur natürlich, dass er manche Dinge und Bens Plan hatte nicht geklappt, und es gab ja immer noch die nächste Gelegenheit, es zu versuchen etwas anders zu machen.